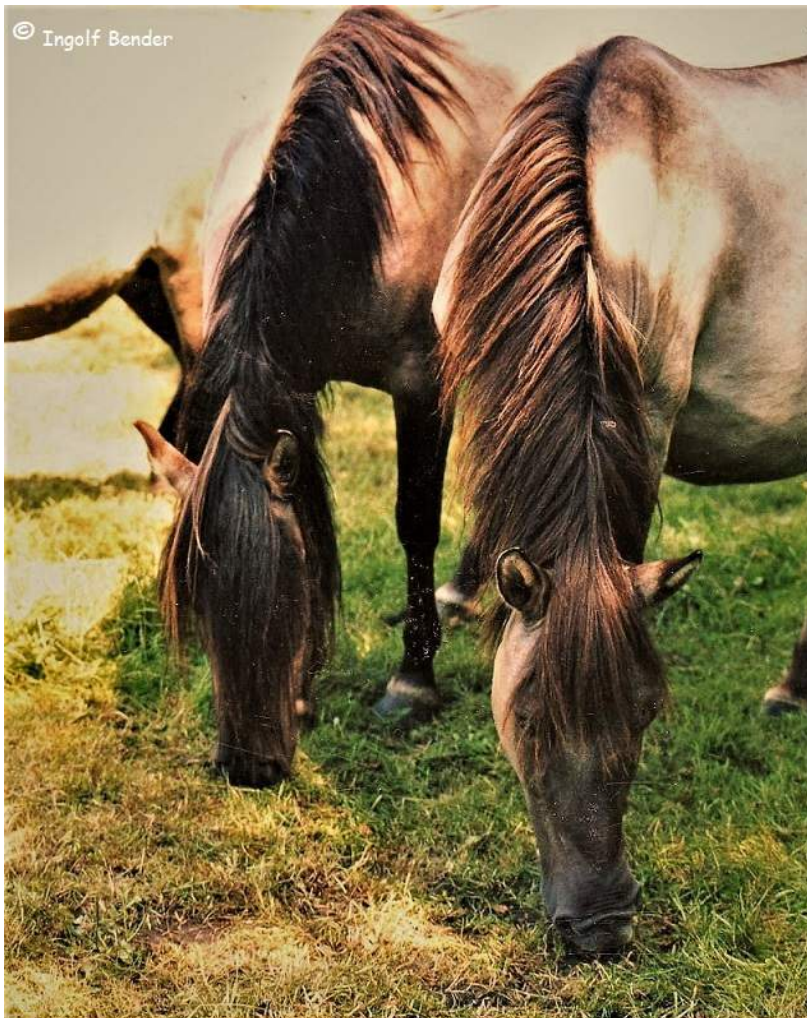


**Ich esse meine Suppe nicht, nein meine Suppe ess' ich nicht!  
Futterverweigerung bei Pferden Ein Symptom – keine Krankheit!**  
Von Ingolf Bender

In jeder Pferdehaltung kommt es mehr oder weniger häufig vor, dass man als Betreuer/in schon mal stutzig wird: „Warum frisst das Pferd jetzt nichts“? Ist dies stets „Futterverweigerung“, also durchweg ein Symptom für eine Krankheit – oder was soll man sonst davon halten? Ingolf Bender weist im Folgenden auf einige wesentliche Zusammenhänge hin.



Frei lebende Pferde - hier abgebildet zwei befreundete Stuten einer Familiengruppe aus dem Reservat Dülmen - fressen innerhalb von 24 Stunden etwa 16 Stunden lang. Zum Fressen gehört die arttypische Selektion des Futters.

**Das Pferd als Dauerfresser mit „Luxusverzehr“**

Pferde sind von ihrer Natur her als Weidetiere quasi Dauerfresser. Bei frei lebenden Pferden im Dülmener Reservat (D) sowie in Arizona (USA) und in Wales (UK) wurden von mir (primär vegetations- und witterungsabhängig) Tagesfresszeiten von bis zu 16 Stunden bei mittelalten (gesunden) Pferden beobachtet. Minimal-Fresszeiten lagen bei knapp sieben Stunden.

Daraus kann man u. a. entnehmen, dass die Bandbreite relativ stark variiert. Hinzu kommen Rassen- und Altersunterschiede sowie klima-/gebietsbezogene Faktoren. Pauschal aber kann man sagen, dass Pferde alles vegetarisch Bekömmliche, das gut riecht und ihnen schmeckt, „vertilgen“ - und zwar sogar mit einem

Bevorratungsinstinkt (das heißt, über den eigentlichen Bedarf hinaus wird Futter aufgenommen). Das nennt man „Luxusverzehr“. Ein Vorgang, der auch im humanen Bereich nicht ganz unbekannt ist – und auf den Urmenschen in uns zurückzuführen ist.

### Der pferdische Prüf-instinkt ist (nahezu) unbestechlich

Als einmägige Weidetiere (im Gegensatz zu mehrmägigen Weidetieren wie Rinder) zählt der „arg pingelige“ Futter-Prüfinstinkt zu den naturgegebenen Eigenschaften des Pferdes. Dieser Prüfinstinkt ist ein lebenswichtiger Schutztrieb, denn Pferde können anatomisch-funktional (von raren Ausnahmen abgesehen) nicht erbrechen (anders dagegen Wiederkäuer wie Rinder). Insofern muss alles, was ein Pferd abschluckt, durch den Magen und den gesamten Verdauungstrakt. Ungeeignetes, nicht artgemäßes Futter kann dort u. U. erhebliche Beschwerden verursachen (u. a. durch Verschiebungen der Mikroorganismen-Populationen). Nicht pferdegemäßes Futter kann Stoffwech-



Auf dieser Vergrößerung sieht man beispielhaft beim frischen **Knaulgras** schwarze Punkte. Dies ist **Milbenkot**, der auf Milbenbefall hinweist. Diese Milben überleben teils auch im getrockneten Gras (also im Heu). Begünstigt durch Falschlagerung (weil u. a. zu stark gepresst, zu feucht bei mangelnder Belüftung gelagert) können sie sich auch im **Heu** noch vermehren. Sie verderben bei Massenbefall das Futter. Das läuft z. B. beim Konservierungsvorgang von **Grassilage** ("Ansäuerung durch Milchsäurebakterien") unter optimalen Ernte-, Press- und Einwickel-Bedingungen erheblich unproblematischer ab. Wobei allerdings die Grassilage/Heulage bei Alleinfütterung (ohne ausgeklügelte Mineralstoffzufütterung und ohne Heuanteil in der Tagesration) wieder andere Probleme nach sich ziehen kann (Übersäuerung, Entkalkung usw.). Generell ist zu bedenken, dass es keimfreies Pferdefutter nicht gibt und auch nicht geben muss. Es ist stets alles eine Frage der Dosis!

selbstörungen auslösen (Folgen sind zum Beispiel Hufrehefälle) und sogar im schlimmsten Fall zu unterschiedlichem Organversagen führen.

Dieser Prüfinstinkt ist dem Pferd – salopp gesagt – „in die Wiege gelegt“. Das schließt allerdings nicht aus, dass Pferde ihren Prüfinstinkt durch Lernen modifizieren bzw. sich „überlisten“ lassen. Junge Pferde lernen beispielsweise durch Beobachtung bereits beim Weidegang in der Gruppe, was von ihren älteren Kumpanen gefressen wird. Sie probieren es selbst aus und gewöhnen sich – so es ihnen schmeckt – schnell daran. Verbreitet ist die Meinung, dass Pfer-



de Giftpflanzen „instinktiv“ meiden. So pauschal ausgedrückt ist dies aber falsch. Oft wird vom Pferd Unbekanntes (so dieses Unbekannte nicht bereits geruchlich unattraktiv ist) erst durch Ankauen probiert, danach meistens (ausgelöst durch enthaltene Bitterstoffe in vielen Giftpflanzen) wieder ausgespuckt.

### Ein Beispiel für die „Überlistung“ des Prüfinstinktes

Auf der Rennbahn in Dublin (IRL) konnte ich beobachten, wie Stallmitarbeiter dort versuchten, Rennpferden rohe Eier unter eine Handvoll Hafer zu mischen. Aber: Rohe Eier sind für Pferde unphysiologisch. So was frisst kein Pferd in der Natur. Mein Protest wurde abgewiesen mit dem Hinweis: „Das wird woanders auch gemacht!“. Das Fressen der so vorgelegten Eierportion wurde zunächst (erwartungsgemäß) von den Pferden weitgehend verweigert. Durchaus aus fachlicher Sicht kritikwürdig – aber dennoch „trickreich“ – wie manche sog. Profis sind – wurde die Eier-Portion mit Puder-Zucker und frischen Brotstückchen „angereichert“.



Damit Pferde ihr Futter zwang- und schmerzlos aufnehmen und verwerten können, sind u. a. ein intaktes Gebiss sowie eine ungestört funktionierende Kaumuskulatur wichtig. Das Foto zeigt die Schneidezähne einer 22jährigen Fjordstute; hier sieht man übrigens in der Zahnlucke des Unterkiefers den bei Stuten seltenen "Hengst"-Eckzahn. Mit zunehmendem Alter wird das Gebiss des Pferdes weniger leistungsfähig. Ein begabter Pferdedentist kann manches regulieren, aber letztlich bestimmt die Natur jenseits des 30. Lebensjahres, welches Futter noch kau- und verwertbar ist. Grobes Futter wird für alte Pferde jenseits der 30 zunehmend problematisch; mehrmals täglich eingeweichte Heucobs mit Haferflocken sind eine sinnvolle Lösung/Versorgung.

paar Fressversuchen fraßen die Pferde sodann dieses Eier-Gemisch. Das Beispiel zeigt, dass Pferde lernen, etwas zu akzeptieren, wenn sie beispielsweise mit „Süße“ und attraktivem Geruch (von dem frischen Brot) überlistet werden.

Bekanntermaßen wird bei der industriellen Erzeugung von Pferde-Fertigfuttermitteln nicht selten zur Geschmacksanimation süße Melasse (die stammt aus der Zuckerrübenproduktion) beigemischt. In Maßen ist dies weitgehend unbedenklich. Übermäßiger Melassekonsum

führt demgegenüber zu Verdauungsproblemen. Zumal dann, wenn melassehaltige Futtermittel falsch gelagert werden (zu feucht mit der Gefahr von Schimmelbildung) bzw. überlange gelagert werden.

## Futterverweigerung – Ursachen herausfinden

Zunächst ist festzuhalten, dass „Nichtfressenwollen“ bzw. Futterverweigerung bei Pferden vielschichtige Ursachen haben kann.

Deshalb nur rein beispielhaft die folgenden Erläuterungen.

Es sind folgende Ursachenkomplexe stets sorgsam abzuklären:



**Gebiss-Probleme** (u. a. Zahnwurzelentzündungen) sowie Defekte der Kaumuskulatur (z. B. Entzündungsprozesse) sind ernste Störungen, die zur **Futterverweigerung** mit folgender Abmagerung und u. U. - ohne rechtzeitige Behandlung - zur **Lebererkrankung** mit Todesfolge führen können. Erwärmung und Anschwellungen des Ganaschenbereichs sind sofort tierärztlich abzuklären und zu behandeln. Abgebildet ist eine Stute mit linksseitigem Kiefer-/Kaumuskulatur-Problem: Die linke Ganasche ist mehr als doppelt so dick angeschwollen wie die gesunde rechte Seite.

a) Das Pferd kann krank sein (ursächlich sind z.B. Magengeschwüre, Zahnprobleme, Kaumuskelentzündungen, Infektionskrankheiten wie Borna, Fettleberproblematik usw. Ein hinzugezogener Tierarzt sollte dies stets zügig abklären/diagnostizieren.

b) ) Es könnte – je nach zuvor bereits gefressener Futtermenge – stark gesättigt sein und eine Fress-Pause einlegen wollen.

c) ) Das vorgelegte Futter könnte geruchlich, geschmacklich oder von der Konsistenz her eine Aversion hervorrufen, was zur hartnäckigen Verweigerung führt.

## Futterverweigerung bei Vorlage von Heu

Futterverweigerung ist bei Heu (und Grassilage!) durchaus häufiger feststellbar, aber aus der Ferne bzw. durch Inaugenscheinnahme von Fotos nicht oder nur unzureichend zu detektieren. Man muss das Original-Futter genau mindestens sinnemäßig testen und/oder labormäßig testen lassen.

Oft wird Heu nicht gefressen, weil es

a) "muffig" riecht (= meist Lagerfehler mit folgender Schimmelbildung und kräftigem Milbenbefall),

b) wenig schmackhafte, unattraktive Vegetation enthält (zum Beispiel Sauergräser, Binsen,



Schilf) oder

c) (häufig!!) kontaminiert ist durch Gülle/Mist und/oder Gasanlagen-Gärreste, weil die Karenzzeit zwischen Aufbringen und Heu-Ernte viel zu kurz war.

d) Auch Heu aus dem Aufwuchs zuvor weitgehend verkoteter Pferdeweiden wird von Pferden wegen der sog. Ekelstoffe nicht oder nur bei großem Hunger zaghafte gefressen.

e) Schließlich darf die Nagetierproblematik nicht vergessen werden. Heu mit Kadavern (zum Beispiel von verendeten Mäusen nach Giftköder-Konsum) verbreitet einen unangenehm süßlich „duftenden“ Verwesungsgeruch, den weder Mensch noch Pferd mögen.



Diese Abbildung zeigt 60fach vergrößert einen **Heustängel**, der durch Schimmelpilze kontaminiert ist. Die in der Vergrößerung auffällige weißliche Verpilzung ist mit bloßem (menschlichem) Auge beim Original nur sehr schwer zu erkennen. Geruchlich und geschmacklich ist solcherart kontaminiertes Heu für sinnenstarke Pferde **nicht attraktiv**, weshalb es allenfalls bei starkem Hungergefühl gefressen wird - mit der Folge krankmachender Effekte. Die menschliche Detektion der Verderbnis beschränkt sich auf die Wahrnehmung von Muffigkeit, was zur **Aussonderung** des Futters führen muss.



Nagetiere jedweder Art (hier abgebildet eine Ratte) sind für jede Pferdehaltung nicht nur ein Ärgernis oder als Lästlinge mehr oder weniger mild zu beurteilen, sondern eine stetige ernste Gefahr. Vorwiegend durch deren Exkremente wird Raufutter erheblich sowohl geruchlich als auch u. a. durch Krankheitserreger kontaminiert, weshalb sie auszumerzen sind.

Auch sind manchmal Heupartien durch Rattenkot und -urin sowohl geruchlich als auch mit Krankheitserregern belastet.

Solches Heu ist höchst gefährlich für Menschen und jede Haustierart einschließlich der Pferde.

**Fazit:**

Durchweg kann man sich als Betreuer/in bei Futterverweigerung auf die Sensibilität der Pferde verlassen – selbst dann, wenn man selbst sinnemäßig nichts Konkretes bemerkt.

**Merke:**

Einwandfreies (= nicht mit Schadsubstanzen kontaminiertes) Heu wird von (ausgewachsenen) gesunden Pferden niemals ganztägig grundlos verweigert.

Ist dies dennoch der Fall, „stimmt mit dem Heu irgendetwas nicht“!

Bevorzugt bereichert solches Raufutter den Kompost. Keinesfalls darf Heu als Einstreu verwendet werden!

Im Interesse der anvertrauten Vierbeiner nehme man jede anhaltende Futterverweigerung sehr ernst!

Findet man selbst kurzfristig keine zufriedenstellende Lösung, muss der Tierarzt konsultiert werden.



Insbesondere für **Altpferde** sind eingeweichte Heucobs (hier mit Kräutermüsli und Mineralstoffen vermischt) das probate Futterangebot. Der Fütterungsaufwand ist nicht gering, da wenigstens (jeweils mengenabhängig) sechs- bis achtmal innerhalb von 24 Stunden gefüttert werden sollte. Handelsübliche (nicht überlagerte) Heucobs und Kräutermüsli sind empfehlenswerte Futtermittel, die jedes gesunde Pferd frisst. Verweigert ein Pferd dieses Futtergemisch, so ist diese Verweigerung in der Regel krankheitsbedingt. Die sofortige Konsultation des Tierarztes ist dann dringend angeraten.





**Der TK-Lesetipp:** Pferdehaltung und Fütterung, Ingolf Bender, Kosmos Verlag

Text und Bilder: Ingolf Bender  
© töltknoten.de 2019